einsidels namen, Orendel, die erst sylb *orn* ist, halt ich, die menschen haben geacht, er könn auch den touben ohren hilff erweisen, dafs sie gehœren.

Aus der chronik der stadt Hall von Georg Widmann, syndicus des stifts Comburg, cod. histor. fol. nr 8. *bl.* 108. 109. *verglichen mit cod. histor. fol. nr* 147 *auf der königl. öffentl. bibliothek zu Stuttgart.* PFEIFFER.

KEVERLINGEBURG.

Eine urkunde kaisers Otto des vierten vom jahr 1212 ausgestellt zu *Keverlingeburg* findet sich orig. guelf. 3, 802, wo Scheid den falschen rath ertheilt: lege Scheverlingeburg; wahres zu falschem mischt aber Böhmers bemerkung in den regesten nr 173 p. 60: 'der ausstellort ist vielleicht Scheverlingenburg, heutzutage Supplingenburg.' an der vollen richtigkeit des namens *Keverlingeburg* darf nicht gezweifelt werden, da der kaiser in seinem testament vom j. 1218 orig. guelf. 3, 363. Pertz 4, 221. 222 alle seine güter 'in *Keverlingeburg*' vermacht. in einer dritten urkunde von 1213 (orig. guelf. 3, 818. Böhmer nr. 181 p. 61) begabt er die Marienkirche 'apud *Ceuerlingeburg*', wo andere Sceverlingeburg lesen, wenigstens hat die bestätigung dieser begabung durch herzog Heinrich von demselben j. 1213 (orig. guelf. 3, 648) 'ecclesiam in *Scheuerlingeburch.*' und sicher meint das in der Sachsenchronik s. 63 der Schellerschen ausg. genannte *Severlingeborg* wieder den nämlichen ort.

Beide gestalten des namens haben ihr recht: Keverlingeburc ist die hochdeutsche, Sceverlingeburg, Severlingeburg die sächsische, und es erlangt für die geschichte der altsächsischen lautverhältnisse werth, sie in so früher zeit nebeneinander bewährt zu finden.

Noch heute wird das hochdeutsche käfer in Pommern, Meklenburg, Holstein und einem theile Westfalens durch sever zever zeber sebber schever und schäfer ausgedrückt, ja für maikäfer bekommt man maisäbel und maischäfchen zu hören. cever in der schreibung Ceverling mag die aussprache tschever bezeichnen, wie das engl. chafer tschefer lautet; ob

schon ags. ceafor in den zischlaut übergieng bleibt schwer zu entscheiden; sicher haftete der reine kehllaut, wo cafor geschrieben wurde.

Des kaisers schreiber wahrten die hochdeutsche form Keverling, wenn auch in seiner heimat die sächsische aussprache Sceverling Severling herschte; vielleicht soll Ceverling mit K, nicht mit Z anlauten, vergl. Graff 4, 349.

Noch andere niederdeutsche ortsnamen weisen mit ihrem wechselnden S SC CH TZ SZ Z auf ursprüngliches K; so das hildesheimische städtchen Sarstedt, welches im chronicon bei Pertz 9, 861—865 Scherstede Tzerstede Cherstede Chyerstede, in urkunden von 1252. 1349 bei Lüntzel s. 110. 222 Zerstede Zchiarstede Cserstede Tzerstide Tzarstede geschrieben und nach dem ein glossator des Sachsenspiegels Brand von Tzerstedt genannt ist; ich vermute, es hiefs anfänglich Carastad locus moeroris, luctus, vom alts. cara, ahd. chara, ags. cearu, wie Graff 4, 464 ein ahd. charabah beibringt.

Wegen Keverlingeburg habe ich aber noch allerhand anzumerken. Bethmanns annahme bei Böhmer s. 62 Scheverlingeburg sei das bekannte Supplingeburg (zwischen Königslutter und Helmstedt) kann doch keinen stich halten. nach welchen lautgesetzen sollten Sceverling und Suppling tauschen? es kommt dazu dafs Supling eine gleich alte, beglaubigte wortform und nicht erst durch entstellung aus Keverling hervorgegangen ist. kaiser Lothar war graf von Suplingeburg; der um 1150 schreibende annalista Saxo sagt zum j. 1106 (bei Pertz 8, 745) ausdrücklich: ducatum Saxoniae suscepit Lotharius sive Liuderus comes de Suplingeburch. noch mehr, der dichter jener sächsischen chronik, nachdem er Severlingeborg s. 63 genannt hat, führt s. 70. 71 Suppelingeborg auf, mufs also beide örter für ganz verschiedene gehalten haben. Suplingen war sitz einer grafschaft, nie aber Scheverlingen. Rehtmeier in seiner braunschw. chronik p. 293 nennt Süpplingburg, p. 451 hingegen Zeverlingeburg (am rande Zeveilingburg) und ich wollte er hätte dessen lage angegeben. denn weder bei Büsching noch auf landkarten kann ich ein Scheverlingen, Zeverlingen, geschweige Keverlingen nachwei-

sen* und mufs es kennern der braunschweigischen geschichte anheimstellen den jetzt untergegangenen oder mit verändertem namen fortbestehenden ort zu ermitteln. nur davon bin ich überzeugt, dafs Suplingeburg und Keverlingeburg nichts gemein hatten.

Ling pflegt in unserer sprache abkunft auszudrücken. Supiling führt auf supo. das goth. supôn ist condire, das ags. sûpian, ahd. sûfôn sorbere, haurire, zwischen beiden bedeutungen mag aber berührung eintreten, insofern haurire zugleich gustare schmecken und schmackhaft machen, würzen, condire vinum sein könnte; sorbere scheint buchstäblich supôn mit unterdrücktem R (wie fodern fordern u. s. w.), wobei auch unser schlürfen, nnl. slorpen zu erwägen ist, vergl. ahd. sufili sorbillum, sorbitiuncula, altn. sufl neben sumbl sorbillum, compotatio, alts. sumbl, ags. symbel convivium. nach diesen stufen der begriffe kann supiling combibo compotor conviva und supilingoburg arx convivarum aussagen.

Keverling, ahd. Chevirlinc wird sich hingegen befser als abkömmling eines stammherrn namens Kevero Cheviro fafsen lafsen, ich theile nicht Müllenhoffs ansicht (oben s. 410) dafs helden nicht nach insecten genannt worden seien. wie *Μέλισσα* den Griechen war das wohllautende Bîa Pîa unsern vorfahren edler frauenname und Beovulf, in dieser form, mufs unerläfslich von bienen geleitet werden. Keverlingoburg kommt also dem berühmten grafengeschlecht Kevirinburc, Kevernburc bei Arnstadt in Thüringen sehr nahe.

Mythol. s. 655. 656 ist bereits zusammengetragen was auf die heilighaltung wenigstens einzelner käfer in unserm alterthum schliefsen läfst; es wird sich bedeutend vermehren. und nun gar das wort *käfer* selbst, welchen wunderbaren anklang hat es nicht. Bunsens Aegypten 1, 651. 656 lehrt dafs der scarabaeus χeper, die biene χep hiefs. *κάραβος* mit nicht seltner umstellung wäre *κάβαρος* = χeper und käfer. ein vortretendes S ergibt aber *σκάβαρος* (vergl. *κέραφος* u. *σκέραφος*), folglich scarabaeus, und an den griech. wie lat. namen scheint sich nicht bloss das ital. scarafone scarafaggio, franz. escarbot, sondern auch das polnische chrabąszez chrząszcz, böhm. chraust zu fügen. JAC. GRIMM.

* Falke trad. corb. s. 540 setzt Scheverlingen in die grafschaft Sualenberg, was ich noch bezweifle.